



**Anträge  
2016-2020**

**2. Kongress von  
industriAll Europe**

**Madrid  
7-9/6/2016**



## **Anträge 2016-2020 von industriAll European Trade Union**

Vom 2. industriAll Europe Kongress am 08. Juni 2016 verabschiedet

### **Gleicher Lohn für gleiche Arbeit und Solidarität in der gesamten Europäischen Union**

Die Ostregion von industriAll Europe ist überzeugt, dass industriAll Europe ihre Kraft zukünftig dem Prinzip „gleicher Lohn für gleiche Arbeit in ganz Europa“ widmen muss, um die europäische Integration zu erreichen.

Nach dem Fall des Eisernen Vorhangs glaubten die Beschäftigten des ehemaligen Ostblocks, dass ihre Löhne schrittweise an die Löhne der westeuropäischen Beschäftigten angepasst werden würden. Sie glaubten, ihre schwer verdienten Löhne würden schrittweise steigen und ihr Lebensstandard dadurch an den Standard der westeuropäischen Beschäftigten angepasst. Sie glaubten auch, dass sie nach dem Beitritt ihrer Länder zur Europäischen Union schließlich vollwertige EU-Bürger werden würden, mit Löhnen, die ihnen eine angemessene Lebensqualität ermöglichen.

#### **Und wie sieht die Realität aus?**

2014 erreichte die Arbeitsproduktivität in den osteuropäischen Ländern 70-84 % des EU-Durchschnitts. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass diese Zahlen durch die Tatsache negativ verzerrt werden, dass in Osteuropa produzierte Produkte oder Komponenten in Hinsicht auf ihr Preisniveau unterbewertet werden. Ihr Wert ist deshalb zum Nachteil der Produzenten verzerrt. Eurostat zufolge schneidet Slowenien in dieser Hinsicht mit 83,4 % der durchschnittlichen EU-Arbeitsproduktivität am besten ab.

Gleichzeitig erreichten die Arbeitskosten pro Stunde nur 30-40 % des europäischen Durchschnitts. Das bedeutet, dass Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Ostregion unverhältnismäßig geringere Löhne für ihre Arbeit erhalten als die Beschäftigten in Westeuropa. Es liegen in der Tat konkrete Beispiele vor, in denen Unternehmen die Länder in Kategorien unterteilen und „die Länder der zweiten Kategorie“ lediglich die Hälfte des Anteils am Unternehmensgewinn erhalten.

Trotz der Tatsache, dass Mindestlöhne in Form von Kaufkraftparität ausgedrückt werden, sind sie in der osteuropäischen Region dennoch viel niedriger als in den westeuropäischen Ländern. Vergleicht man die Kaufkraftparität, so ist die Situation in Tschechien am schlimmsten: die Mindestlöhne dort liegen bei nur 35 % der Mindestlöhne in Luxemburg (wo die höchsten Mindestlöhne gezahlt werden).

Das Lohnniveau in den einzelnen Unternehmen oder Branchen wird gemäß dem Gesamtlohniveau des jeweiligen Landes und nicht anhand des Produktivitätsniveaus des jeweiligen Unternehmens bestimmt. In Tarifverhandlungen wird nur über Lohnsteigerungen verhandelt, pauschale Lohnanpassungen werden nicht vorgenommen. Aufgrund der Leistungsverrechnung in multinationalen Unternehmen kommt es zu einem unfairen Transfer der Wertschöpfung und des Gewinns, wenn Produkte oder Komponenten aus Werken in Osteuropa in ihre Muttergesellschaften in Westeuropa exportiert werden oder umgekehrt (Importe in den Osten).

Die Beschäftigten in Osteuropa erhalten geringere Löhne und zwar trotz der Tatsache, dass ihre Bildung und ihre Fähigkeiten mit dem EU-Durchschnitt vergleichbar sind.

*IndustriAll Europe ist bestrebt, ein Gleichgewicht zwischen gut und schlecht bezahlten Beschäftigten in den EU-Mitgliedstaaten zu erreichen. IndustriAll Europe wird sich in der kommenden Kongressperiode in allen Gremien und politischen Ausschüssen und insbesondere im Tarif- und Sozialpolitischen Ausschuss mit diesem Thema befassen und konkrete Maßnahmen ergreifen. Ein wichtiges Element diesbezüglich ist die Stärkung der Gewerkschaften in Osteuropa. Unternehmen mit Produktionsstätten in verschiedenen Teilen Europas sollten dabei besondere Anstrengungen unternehmen.*